

Fahنشwingen

„Die Tradition, die wir pflegen, stammt aus der Zeit um 1500“, führt Christian König aus. Fähnrich, Trommler und ein Flötist seien im Bauernkrieg eine eingeschworene Gemeinschaft gewesen. Auch die drei Kurs-Gruppen, Fahنشwinger, Schwegelpfeifer und Trommler, werden im Haus der Volkskunst zum Abschluss zusammengeführt: „Die Musik soll nicht aus der Konserve kommen“, betont König. Er beschreibt, wie früher die Landsknechte unterwegs waren, um angeheuert zu werden. In dieser „kleinsten Kampfgruppe“, Fähnlein genannt, hatte der Fähnrich die Befehlsgewalt. Der „tragbare Altar“ der Gruppe war die Fahne, auf die sie die Idee, für die sie eingetreten seien, schrieben, etwa „Freiheit“

„Wenn wir heute noch so einfach durch Fahنشwingen Frieden stiften könnten, wäre das schön.“

oder „Wahrheit“. „Wir malen auch das Albvereinszeichen drauf“, so Christian König. Jeder entscheide selbst über sein Zeichen, betont Hans Stauber. Bald gehörte das Fahنشwingen zur Ausbildung von Offizieren. Fahnenlektionen wie etwa „Das Fahنشpiel mit dem Verkehrten Rosenbrechen“ hielt Andreas Klett 1679 in dem Buch „Kleine Fahnen-Schule“ fest, dort sind Figuren wie „Windmühle“ und „Helmbusch mit Wurf“ beschrieben. Schnell übernahmen auch die Stadtgilden und Zünfte das Fahنشwingen für Brauchtums- und Zunftfeste. Leider seien bei diesen Figurenbeschreibungen die Übergänge nicht enthalten. Gerade sie seien aber „das Knackige“, weil sie das Fah-

Hans Stauber ist seit 1971 im Schwäbischen Albverein im Hohenloher Gau. Im „Hohenloher Fahنشpiel“ kümmert er sich um das Fahnenarchiv.

nenschwingen tänzerisch aussehen ließen – man stehe nicht „steif wie ein Stock“, so König.

In den Kursen werden hauptsächlich die Grundfiguren der „Deutschen Reihe“ geübt: Der Belgier Omaar Francois stellte 1964/65 im Auftrag von Kurt Wager Fahنشwing-Elemente als „Deutsche Reihe“ zusammen. Sie beruht auf den 84 Fahnenlektionen von Georg Pascha aus dem Jahr 1673.

Figuren wie „Himmel“, die Fahne wird nach oben, bei „Gürtel“ um die Körpermitte geführt, würden ausprobiert. Schwieriger sei der „Helmbusch“: Der Stock wird aus der rechten Hand über den Kopf in die linke Hand geworfen. Seit 25 Jahren treffen sich 14 Gruppen alle zwei Jahre zum Interna-

tionalen Fahنشwingertreffen – 2011 fand es in Öhringen statt. Zum Programm gehöre ein Festzug, ein Gottesdienst – und viel Geselligkeit. „Wir wollen keinen Wettbewerb. Jeder stellt seine Gegend vor, wie er möchte“, sagt Hans Stauber.

Christian König ist Mitglied im „Hohenloher Fahنشpiel“ und seit 2008 Mitglied des Kulturrates im Schwäbischen Albverein. Er veranlasste die Neuauflage des Buches „Wapen des heyligen Römischen Reiches Teutscher nation“, das er in der Bayrischen Staatsbibliothek entdeckt hat. Christian König ist Lehrer.

Ein Aspekt aus der Anfangszeit seien Belege über das „ehrbar Machen“ durch das Fahنشwingen, erklärt König. Habe sich ein ehrbarer Handwerker oder Zunftbruder etwas zuschulden kommen lassen, habe er wieder in die Gemeinschaft aufgenommen werden können, wenn man im Kreis die Fahne über ihn geschwungen habe. „Wenn wir heute noch so einfach durch Fahنشwingen Frieden stiften könnten, wäre das schön“, sagt Christian König nachdenklich. Vor diesem Hintergrund erscheine dieses Brauchtum in einem ganz neuem Licht.

Christian König und Hans Stauber bieten einmal im Jahr ein Seminar im Haus der Volkskunst an.

